

Terrorismus.

(Schreckens-System.)

Mit jedem Tag tritt die Anarchie aus den Höhlen, in denen sie geschmiedet wird, verwagener hervor, mit jedem Tag erhebt diese Hyder ihr Haupt mehr und mehr; der Gutgesinnte darf ungestraft, unverhört seine Gesinnungen nicht mehr äußern, er darf ohne Gefahr für die Sicherheit seiner Person keine Enttäuschung mehr zeigen über das tolle Treiben und Wüthen des schon über und über verführten rohen Haufens, er darf jetzt nur im Stillen seufzen, er darf den Ausdruck des Schmerzes der das Herz ihm drückt, seinen Freunden, seinen Angehörigen nur zuflüstern, wenn er nicht mißhandelt werden will.

Und wer gar offen und entschieden für die Sache der Ordnung und Geseßlichkeit auftritt, dem werden unter fürchterlichen Kahengeschrei die Fenster eingeworfen, und die Thüren gesprengt, das Eigenthum zertrümmert, geraubt, gekühdert, desgleichen auch Jene die unbilligen außer allem Akford gestandenen Anforderungen ihrer Arbeiter nicht Genüge leisten wollen, nicht Genüge leisten können. Derjenige, welcher die Urquelle alles dieses freiheitsverrätherischen Treibens, nämlich die sich immer stärker und stärker erhebende Umsturzpartei auf dem Weg der freien Presse noch bei Zeiten entlarven will, wird gerade von Jenen, welche diese Freiheit bis zum empörendsten Mißbrauche selbst so sehr in Anspruch nehmen, durch Gewaltthaten, und durch Verhinderung des Abdruckes beirrt.

Wenn solche, namentlich aber oben bezeichnete Gewaltthaten gleich in dem ersten Momente der Freiheit und des gestürzten vorigen Regierungssystemes geschahen, durften wir uns nicht wundern, denn wir hatten keine organisirte Regierung; doch wurden derlei Dinge von dem ursprünglich noch kleinen Häuflein der erst ins Leben getretenen Nationalgarde, und der edlen nur für das Gute begeistert gewesenen Jugend augenblicklich wieder wirksam unterdrückt. Warum geschieht dieß jetzt nicht? Wie kommt es, daß jetzt, unter den Augen eines souverainen Reichstages, unter den Augen eines organisirten Ministeriums, im Angesicht des nun so starken Garde-Corps, im Angesicht einer so imposanten Militärmacht, im Angesicht überhaupt so vieler redlicher Bürger, letzter Tagen auf einmal wieder Schandthaten und räuberische Ueberfälle aufstauten, und so ganz unbeirrt, und ungehindert fast Tagelang fortgetrieben werden konnten, und noch immer fortgetrieben werden?

Wie kam es namentlich, daß Sonntags, gerade Sonntags, wo so viele Garben der Fahnenfeier wegen schon gerüstet waren, die in Gumpendorf vom Pöbel angegriffenen Häuser so wenig in Schutz genommen wurden, daß die am Rannthgarten, um zu besagter Feier auf den Glacis zu rücken, aufgestellten Garde-Compagnien trotz alles dringlichen Hilferufes so pflichtvergessen seyn durften, die Parade der viel heiligeren Pflicht der Beschützung ihrer sogar nachbarlichen Mitbürger so grausam, so kaltblütig vorzuziehen, während zu ihrer Beschämung ein Theil der akademischen Legion auf den Hilferuf sogar vom Paradeplatz weggeilte, und leider sammt den wenigen pflichtgetreueren Gardem, ohne genügende Unterstützung, den Steinwürfen des anarchisch tobenden Volkshaufens preisgegeben bleiben mußte?

Sch frage nun, haben wir eine Regierung, oder nicht? Und wenn und wie wir eine haben, frage ich, was hat diese Regierung zur Unterdrückung dieses nicht mehr improvisirten, sondern von Tag zu Tag mehr hervortretenden anarchischen Treibens, zum Schutze des friedlichen Bürgers gethan? Ist sie, und respective

ihre Männer, da sie zu diesem Behufe nichts gethan, für die erlittenen Beschädigungen verantwortlich oder nicht? Ja sie sind es!

Bei Gott! besäße ich ein Eigenthum, an dem ich auf so freche, räuberische Weise beschädigt würde, ich würde ihr ex analogia, und aus den klaren Geseßen beweisen, ob Männern welche die Pflicht des Schutzes für Sicherheit und Ordnung gegen Entgelt übernehmen, (so der Bürger mit Steuern und Abgaben bezahlt, und sich dadurch gegen alle derlei meuterische Angriffe gleichsam assicurirt); ob diese Männer zur Entschädigung aus eigenem Säckel erhalten werden können oder nicht, wenn sie durch die Drohungen der anarchischen Umsturzpartei sich einschüchtern lassen, entschieden und kräftig aufzutreten zu faumselig sind, und die Beschädigung und Plünderung meines Eigenthums so ganz mir und dir nicht geschehen lassen!?

Werdet ihr, geliebte gute Mitbürger nun noch nicht zur Ueberzeugung gelangen, wo, und wie wir stehen? werdet ihr noch nicht klar sehen, woher der Wind bläst, der Euch, damit Ihr nicht weit vorwärts sehen möget, den Staub in die Augen treiben soll?

Begreift Ihr es noch nicht, wie weit der anarchische Terrorismus schon um sich greife? Wie man das, bei dem nicht genug schnellen und energischen Einschreiten der entzweiten Garde, so dringend gebotene Auftreten des jeden Moment gerüsteten Militärs durch Verdächtigungen, Schmähungen, Verantwortlichmachungen des Ministeriums zu hintertreiben strebt? (das sich jedoch pflichtgetreu nicht beirren lassen sollte,) wie man dadurch der Anarchie freien Spielraum zu geben, die Geschäftsleute dadurch in ihrem Betriebe zu hindern, die Entlassung von Arbeitern und dadurch Excesse hervorzurufen, und die Masse des Proletariats, und somit auch die eigene Macht desto mehr zu verstärken bemüht ist? Erinnert Ihr Euch noch der Anfangs-Geschichte der französischen Revolution? Habt Ihr noch nicht vergessen, wer und welche Klasse von Leuten dort den Ton angaben, welche blutiges Schreckens-System sie übten in ihrem Convente? Glaubt sicherlich geliebte Brüder! Auch diese Mauern bergen einen, und zwar einen herrlichen Kobespierre, einen Marat, Danton, Guillot u. s. w. Drum ist's die allerhöchste Zeit, daß alle Gutgesinnten sich stärken im Vereine, und in dem festen, unerschütterlichen Vorsatze, das Haupt der Hyder zu beugen und zu zerdrücken.

Drum säume nicht, constitutioneller Verein! dein Werk ins Leben zu setzen, verliere nicht die kostbare Zeit mit alzu scrupulöser Ordnung deiner Klassen und Sectionen, damit der Feind um zu erstarren, nicht Zeit gewinne und Terrain!

Und Ihr verblendete Bürger und Gardem! die Ihr den verführerischen Lockungen absoluter grenzenloser Freiheit, und ultrademokratischen Umtrieben zur Beute zu werden schon Gefahr lauft! bedenkt, daß ihr das Messer gegen Euch selbst kehrt, daß auch an Euer Eigenthum einst die Reihe des Angriffs kommen wird, und daß die Hilfe, die Ihr Euren bedrängten Mitbürgern bis jetzt so grausam versaget, in der nicht ferneren Stunde allgemeinen Drangsal Euch gewiß genehm sein wird. Nur in der Einigkeit ist Stärke, Drum lebe hoch ein starker constitutioneller Verein, und dreimal hoch unser constitutioneller guter Kaiser!!!

NB. Samstag den 23. d. M. wollte ich ein ähnliches Plakat in der v. Schmid'schen Druckerey verfertigen lassen, der Satz war durch zwey hierbet beschäftigte Individuen, schon der Vollendung nahe, und ich kam hin, um die Correctur zu besorgen. Hr. Häfner aber, der General der Volksfreiheit, beurkundete seine Begriffe von der Volksfreiheit und Freiheit der Presse dadurch daß er mich, wenn ich mich genannt hätte, (nach höchst eigener Aeußerung, auf seine Verantwortung hätte tüchtig durchprügeln lassen, und daß der schon fast fertige Satz nicht mehr fortgesetzt und abgedruckt werden durfte. Hoch lebe die neuerstandene terroristische Censur! — Doch wird das Plakat morgen erscheinen.

E. Z. Pexa.